

Ausstellung „Geschichten im Konflikt: Das Haus der (Deutschen) Kunst München zwischen 1937 – 1955“ / Ausstellung im HdK München

Mutige Zeitgeschichte – Nazi-Kunst contra Moderne

Für uns eindeutig der bisherige Höhepunkt im laufenden Kunstjahr. Warum? Weil die Kuratoren keine falsche Scheu davor hatten, bekannte Nazi-Kunst im Original zu zeigen, die zwischen 1937 und 1944 im Haus der (Deutschen) Kunst seinerzeit ausgestellt war.

Keine Geheimniskrämerei mehr, kein Verstecken im Depot.

Es handelt sich bei den gezeigten Werken um keinen „Giftmüll“, sondern um langweilige, mitunter handwerkliche saubere Malerei ohne Emotion und langweilige Bildaussagen. Diese farbige Biederheit erstmals erleben zu können, war wirklich eine Offenbarung. Der Hass auf die sogenannte „Entartete Kunst“ in jenen Jahren wurde uns verständlich. Deren Farbfreude, Emotion und Modernität war für die Nazi-Kunst unerreichbar.

Anlass der Ausstellung war im übrigen der 75. Jahrestag der Eröffnung des Hauses der (Deutschen) Kunst und der Wiedereinzug der Moderne in das Gebäude in den ersten Nachkriegsjahren. Beides bestimmt die Geschichte des Hauses nach wie vor.



Tarnnetz-Installation von Christian Müller.
Anmerkung: während des Zweiten Weltkriegs war das „Haus der Kunst“ mit Tarnnetzen behängt
© Rekonquista



Erster Blick in den Saal mit den Gemälden:
Rückansichten: Dies sorgte für Spannung und Neugierde © Haus der Kunst, München

Der Weg in die Ausstellung über ein Treppenhaus wurde durch die Dauerbesprechung einer Hitler-Rede begleitet bzw. gestört. Mit dieser Endlos-Redeschleife erhielt diese Person eindeutig zuviel Aufmerksamkeit zurück. Positiver Effekt: Es wurde wieder einmal spürbar, dass hier ein Verrückter unterwegs war. Sein Riesenfoto an der Decke hätte ebenfalls nicht unbedingt sein müssen. **Im ersten Raum des Obergeschosses** befanden sich Basketballkörbe an den Wänden. Denn nach 1945 übten die Amerikaner im Haus der Kunst diesen Sport aus. Weiter hinten im Saal waren Regale mit originalen Akten aus den Jahre 1937 bis 1945 zu sehen. Mit handbeschriebenen Buchrücken. **Der zweite Saal thematisierte die (Bau-)Geschichte des Gebäudes zwischen 1937 und 1955.** Hitlers Rede zur Eröffnung des Hauses der Deutschen Kunst 1937 war auf einem Pylonen komplett abgedruckt. Wer will das bitte lesen? Ein großes Modell des Gebäudes aus weißer Schokolade beherrschte den vorderen Bereich des Saals.

Die entlarvende Wirkung der Nazi-Gemälde

Die Präsentation der Gemälde im Saal erfolgte dann auf eine überraschende Art und Weise: zuerst sah man nur die Rückseiten. Dies steigerte die Neugierde enorm. Es handelte sich um die eingangs beschriebene Nazi-Kunst.



Der Blick zurück Richtung Eingangsbereich (siehe vorheriges Foto). Im Blickfeld sind die Nazi-Gemälde „Vier Elemente“ von Adolf Ziegler und ein Bild des Hauses der Kunst von 1942 von Otto A. Hirth. © Haus der Kunst, München

Keine Schwarz-Weiß-Fotos, sondern Originale. Als erstaunlich möchte ich das Bild „Steinbruch in Flossenbürg“ von **Erich Mercker** aus dem Jahr 1941 bezeichnen. Es zeigt Häftlinge des KZ Flossenbürg in blau-weiß gestreifter Häftlingskleidung bei der Arbeit. Dieses Bild sahen Zehntausende von Besuchern seinerzeit im Haus der (Deutschen) Kunst). Offen erstaunt war ich darüber, das durchaus berühmte Nazi-Gemälde „Die vier Jahreszeiten“ von **Adolf Ziegler** zu sehen, das während der Nazi-Zeit eines der bekanntesten Gemälde darstellte. Auch hier trat die entlarvende und ernüchternde Wirkung des biedereren Bildes sofort ein. Den ersten Bildeindruck möchte ich sogar als hässlich beschreiben. Männlich wirkende Frauengesichter, nackte, bleich wirkende Frauenkörper, die keine Sexualität ausstrahlen. Am schlimmsten empfand ich aber den Malgrund. Dieser bestand aus grobem Sackleinen. Dieses Material war durch die Malschicht immer noch sichtbar. Äußert unprofessionell und unästhetisch. Auch hier entlarvte sich die Malerei und die Geisteshaltung dahinter selbst.



Claus Bergen. „Im Kampfgebiet des Atlantik“
© Haus der Kunst, München



Erich Mercker. „Steinbruch in Flossenbürg“
© Haus der Kunst, München

Leider waren Werke der Ausstellung „Entartete Kunst“ aus dem Jahre 1937, die in dem Saal auch gezeigt wurden, nicht im direkten Kontext zu diesen Bildern zu sehen, sondern bildeten einen eigenen Block. Der Qualitätsunterschied wäre deutlich geworden. **Wilhelm Lehmbruck's** Skulptur „Große Kniende“ war hierbei das herausragendste Exponat. Werke von **Franz Marc, Max Beckmann, Rudolf Belling** und anderen zeigten Werke der verachteten „entarteten Kunst“ und der Nachkriegskunst bis 1955. Sichtbar wurde aber auch: diese Nachkriegswerke sind nicht automatisch gute bzw. schöne Kunst. Den Kubismus, das Nicht-Gegenständliche dieser Zeit muss man mögen.

Bemerkung am Rande: Das beschriebene Nazi-Gemälde „Die vier Jahreszeiten“ wird – wie mir die Leiterin des Archivs des HdK mitteilte – häufig von anderen Museen und für Ausstellungen europaweit nachgefragt und auch ausgeliehen. An der künstlerischen Qualität des Bildes kann es nicht liegen. Es muss die „böse“ Vergangenheit des Bildes sein.



Blick auf die Kunstwerke der „Moderne“ nach 1945. Im Hintergrund die beschriebenen Nazi-Gemälde
© Haus der Kunst, München